

„Neue Wege für Kommunen“: Elektromobilität bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für baden-württembergische Städte und Gemeinden

Elektromobilität umfasst mehr als nur Elektroautomobile. Die Einführung neuer Antriebs- und Mobilitätsformen erfordert Veränderungen im System Mobilität bei zahlreichen Institutionen und Technologien und vor allem im Nutzerverhalten. Deshalb ist die Verbreitung von Elektromobilität nur als systemischer Prozess denkbar, der sich nicht auf Veränderungen im Fahrzeugbereich beschränkt, sondern auch das Verkehrssystem und das Mobilitätsverhalten in der Gesellschaft insgesamt einbezieht. Diese Entwicklungen sind zwar eine Herausforderung für Wirtschaft und Gesellschaft, sie bieten aber auch vielfältige neue Chancen.

In einem von der Landesagentur für Elektromobilität und Brennstoffzellentechnologie (e-mobil BW GmbH) geförderten und in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Humangeographie Tübingen durchgeführten Projekt hat das IAW jetzt einen systematischen Überblick über bestehende Initiativen zur Einführung der Elektromobilität in baden-württembergischen Gemeinden erstellt und einen Baukasten mit vielfältigen Ideen für die Umsetzung entwickelt.

Die Rahmenbedingungen zur Einführung der Elektromobilität und für einen Wandel des Mobilitätsverhaltens sind in den Städten und Gemeinden Baden-Württembergs äußerst unterschiedlich. So unterscheiden sich die Mobilitätsbedarfe und Verkehrsinfrastrukturen zwischen städtischen und ländlichen

Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

seit einigen Jahren befasst sich das IAW verstärkt mit der Entwicklung von Branchen, Technologien und Unternehmen. Auch die ersten beiden Forschungsberichte in diesen IAW-News widmen sich diesem wichtigen Themenbereich.

Bisher kamen diese wichtigen Arbeiten in der Außendarstellung des IAW zu kurz. Deshalb hat das Kuratorium des IAW beschlossen, einen neuen Forschungsschwerpunkt „Unternehmensdynamik und Strukturwandel“ einzurichten, der neben die Schwerpunkte „Internationale Integration und regionale Entwicklung“ und „Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung“ tritt. Die erfolgreichen Arbeiten des bisherigen Schwerpunkts „Öffentliche Finanzen und Umweltökonomik“ lassen sich der neuen Struktur gut zuordnen.

Die Forschungsschwerpunkte des IAW sind keine organisatorischen Abteilungen, sondern stellen eine inhaltliche Verbindung zwischen Projekten her. Das IAW will sich in den kommenden Jahren im neuen Schwerpunkt wissenschaftlich noch stärker profilieren und in der Politikberatung Impulse setzen.

Eine Beschreibung der laufenden Aktivitäten im neuen Forschungsschwerpunkt finden Sie auf Seite 4. Über Ihre Diskussionsbeiträge und Anregungen zu neuen Forschungsthemen und Kooperationen in diesem Bereich würden wir uns sehr freuen!

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen



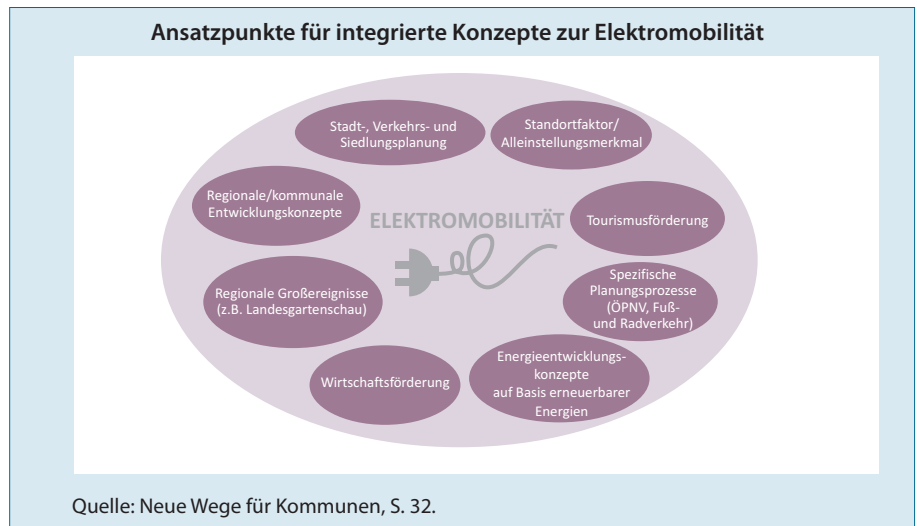
Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Aus dem Inhalt:

Editorial	1	Immer mehr Soloselbständige in Deutschland: Vieles spricht für bessere soziale Absicherung gegen Arbeitslosigkeit	3
„Neue Wege für Kommunen“: Elektromobilität bietet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten für baden-württembergische Städte und Gemeinden	1	IAW-Intern Neuer Forschungsschwerpunkt „Unternehmensdynamik und Strukturwandel“	4
Forschungsberichte aus dem IAW:		Veranstaltungen / Vorträge	4/5
Europäisches Forschungsprojekt zu Unternehmensdaten ergibt neue Ergebnisse zur Wettbewerbsfähigkeit, Unternehmensdynamik und Internationalisierung	2	Vorträge/ Interviews	6
		Personalien	6
		Impressum / Kontakt	6
		Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet unter www.iaw.edu	

Räumen. Auch die Wirtschaftsstruktur spielt eine große Rolle, weil Unternehmen sowohl als Produzenten als auch als Flottenbetreiber Veränderungen im Mobilitätsbereich vorantreiben können. Wichtig ist ferner, welche Ansätze zur Elektromobilität bereits bestehen. Während z. B. die Nutzung von Elektroautos, Ladestationen und IKT-Lösungen bei der Netzstabilisierung noch am Anfang stehen, sind andere Konzepte bereits heute weitgehend marktreif. Dazu gehört nicht nur der bereits seit vielen Jahrzehnten überwiegend elektrische öffentliche Verkehr, sondern beispielsweise auch das Pedelec, das zuletzt in wenigen Jahren einen großen Aufschwung genommen hat.

Eine zentrale Erkenntnis der Studie ist, dass sich der anstehende Wandel im Bereich der Fahrzeuge und der damit verknüpften Herausforderungen und Lösungen im Bereich der Energiegewinnung und der Informations- und Kommunikationstechnologien nicht radikal vollziehen wird, sondern schrittweise in einzelnen Modulen vorangegangen



werden muss. Die meist geringe Größe der Kommunen, aber auch die Tatsache, dass Mobilität nicht an den administrativen Grenzen der Städte und Gemeinden halt macht, schafft zudem eine Notwendigkeit für integrierte Konzepte und für eine Zusammenarbeit der Kommunen untereinander.

→ Andreas Koch / Jessica le Bris / Thomas Ernst / Susanne Fischer / Rainer Rothfuß / Vivien Ernzt (2011): Neue Wege

für Kommunen. Elektromobilität als Baustein zukunftsfähiger kommunaler Entwicklung in Baden-Württemberg. Stuttgart, Tübingen: e-mobil BW GmbH, IAW. Die Studie kann von der IAW-Internetseite kostenlos herunter geladen werden.

Ansprechpartner:

Dr. Andreas Koch, Tel. 07071/9896-12, andreas.koch@iaw.edu

Europäisches Forschungsprojekt zu Unternehmensdaten ergibt neue Ergebnisse zur Wettbewerbsfähigkeit, Unternehmensdynamik und Internationalisierung

In einem Konsortium von 17 Institutionen aus 14 europäischen Ländern hat das IAW seit Oktober 2006 am Projekt Micro-Dyn, das von der EU-Kommission innerhalb des 6. Forschungsrahmenprogramms finanziert wurde, mitgewirkt (siehe auch www.micro-dyn.eu). An fünf der insgesamt neun Arbeitspakete (AP) war das IAW direkt beteiligt. Dabei entstanden zahlreiche Arbeitspapiere.

In der ersten Hälfte des Projekts hat das IAW unter anderem eine vergleichende Studie zu Unternehmensgründungen und den zugrundeliegenden Mikrodaten in Europa koordiniert, in der gezeigt wird, wie unterschiedlich das Gründungsgeschehen in verschiedenen europäischen Ländern verläuft (Working Paper (WP) Nr. 15/08). Eine besondere Herausforderung hierbei war, die unterschied-

lichen Datenstrukturen in den einzelnen Ländern so zu harmonisieren, dass ein echter Vergleich möglich wird.

In der zweiten Hälfte des Projektes war das IAW vor allem an den Arbeitspaketen 3 (Firms and European Job and Productivity Dynamics), 4 (Business Environment and Regional Dynamics) und 5 (Internationalisation of Corporate Activity and Competitiveness of the European Economy) beteiligt.

In einer vergleichenden Studie mit Projektpartnern aus den Niederlanden wurde der Frage nachgegangen, inwiefern sich durch technologische Neuerungen die Mobilität von Arbeitskräften verändert. Anhand so genannter Employer-Employee-Datensätze aus beiden Ländern, die für das Forschungsvorhaben

miteinander harmonisiert und verglichen wurden, konnte gezeigt werden, dass innovative Betriebe in Deutschland grundsätzlich eine höhere Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften haben als ähnliche niederländische Betriebe (Broersma/Koch/Rekvelde, WP 05/10). In einem weiteren Papier auf Basis von Daten des Betriebs-Historik-Panels der Bundesagentur für Arbeit wurde nachgewiesen, dass sich Merkmale von Beschäftigten wie Alter, Qualifikationen und der Beschäftigungsumfang auf das Wachstum junger Betriebe auswirken (Koch/Späth/Strotmann, WP 52/10).

Am Arbeitspaket 4 war das IAW mit Fragen der räumlichen Konzentration der Wirtschaft beteiligt. Zum einen erstellte das IAW hier auf Basis der Daten des

Unternehmensregisters eine Studie zur Konzentration der deutschen Wirtschaft. Zum anderen steuerte das IAW Konzentrationsindizes für Deutschland zu einer Studie bei, die erstmals in vergleichender Perspektive für eine Vielzahl europäischer Länder die räumliche Konzentration verschiedener Industriezweige beleuchtet. Ein Arbeitspapier hierzu ist in Vorbereitung.

Fragen der Internationalisierung der Wirtschaft standen im Mittelpunkt des 5. Arbeitspakets. IAW-Wissenschaftler stellen fest, dass Tochterunternehmen multinationaler Konzerne deutliche Produk-

tivitätsunterschiede aufweisen, die unter anderem durch die institutionellen Rahmenbedingungen im Stammland des Unternehmens erklärt werden können (Arndt/Spies, WP 51/10). In einem weiteren Arbeitspapier wurde – auf der Basis von Daten des Unternehmensregisters und der Kostenstrukturerhebung – erstmals für Deutschland nachgewiesen, dass Unternehmen, die einer deutschen oder einer internationalen Unternehmensgruppe angehören, produktiver sind als „unabhängige“ Unternehmen (Biewen/Koch, WP 50/10).

Einen Höhepunkt des Projekts bildete der internationale Workshop zu „Global and Local Firm Linkages“, der im November 2010 am IAW durchgeführt wurde (siehe Bericht in der letzten Ausgabe der IAW-News). Die überaus positive Resonanz der Teilnehmer zeigt, dass dieses Forschungsfeld auch weiterhin großes wissenschaftliches Potenzial bietet.

→ Alle Arbeitspapiere und viele weitere Informationen sind unter www.micro-dyn.eu abrufbar.

Ansprechpartner: Dr. Andreas Koch, Tel. 07071/9896-12, andreas.koch@iaw.edu

Immer mehr Soloselbständige in Deutschland: Vieles spricht für bessere soziale Absicherung gegen Arbeitslosigkeit

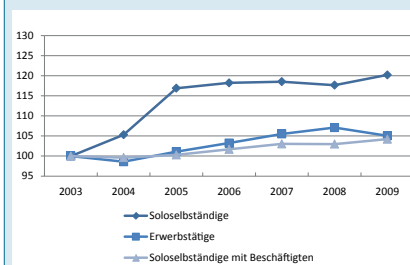
Vor allem im Dienstleistungsbereich und im Baugewerbe ist in den vergangenen Jahren ein deutlicher Anstieg von Personen festzustellen, die auf eigene Rechnung tätig sind, aber selbst keine weiteren Personen beschäftigen. Der starke Anstieg dieser Gruppe der so genannten Soloselbständigen kann vor allem mit den Reformen am Arbeitsmarkt (z.B. Stichworte Ich-AG und Gründungszuschuss) sowie mit der Novelle der Handwerksordnung im Jahr 2004 (Aufhebung der Meisterpflicht in zahlreichen Gewerken) in Verbindung gebracht werden.

Wie unsere Analysen zeigen, ist die Soloselbständigkeit häufig ein Übergangszustand in Richtung abhängiger Beschäftigung und kann damit auch als Sprungbrett für Arbeitslose in den Arbeitsmarkt gesehen werden. Gleichzeitig finden aber auch zahlreiche Übergänge aus der Soloselbständigkeit in Richtung Arbeitslosigkeit und Nicht-Beschäftigung statt. Gerade in diesem Zusammenhang ist die Erkenntnis von Bedeutung, dass eine Absicherung von Soloselbständigen gegen Arbeitslosigkeit derzeit in Deutschland nur sehr rudimentär gegeben ist. Nur wenige Soloselbständige machen von der Möglichkeit Gebrauch, sich freiwillig gegen Arbeitslosigkeit abzusichern.

Für eine künftige verpflichtende Absicherung würde sprechen, dass die Soloselbständigkeit eine Erwerbsform ist, die häufig nur kurz andauert und einen Übergangsarbeitsmarkt darstellt. Soloselbständige arbeiten zudem oft in Berufen, die bislang eher in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen organisiert waren (z.B. Hausmeister, Gebäudereiniger). Die Bedeutung klassischer Selbständigenberufe wie Gastronom oder Landwirt innerhalb der Gruppe der Soloselbständigen nimmt hingegen eher ab. Zugleich fällt ein sehr hoher Anteil von Soloselbständigen in die untersten Einkommensgruppen. Schließlich sind Soloselbständige – anders als Selbständige mit Beschäftigten – von Auftragschwankungen stets unmittelbar selbst betroffen.

Allerdings muss auch angemerkt werden, dass die Gruppe der Soloselbständigen in sich sehr heterogen ist. Beispielsweise besteht insbesondere auch im Vergleich mit der Gruppe der Selbständigen mit Beschäftigten eine extrem große Einkommensspreizung. Ferner würden mit einer verpflichtenden Absicherung gegen Arbeitslosigkeit auch Personen abgesichert, die dies im eigenen Ermessen nicht tun würden.

Entwicklung der Anzahl von Erwerbstätigen, Soloselbständigen und Selbständigen mit Beschäftigten 2003 bis 2009 (Index 2003=100%)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserien 4.1.1 und 4.1.2 (Erwerbstätige und Bevölkerung), eigene Berechnungen.

→ Andreas Koch / Martin Rosemann / Jochen Späth (2011): Soloselbständige in Deutschland. Strukturen, Entwicklungen und soziale Sicherung bei Arbeitslosigkeit. WISO Diskurs, Februar 2011. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die Studie kann von der IAW-Homepage www.iaw.edu herunter geladen werden.

Ansprechpartner:
Dr. Martin Rosemann Tel. 07071/9896-35, martin.rosemann@iaw.edu

Neuer Forschungsschwerpunkt „Unternehmensdynamik und Strukturwandel“

Ziel des neuen Forschungsschwerpunkts „Unternehmensdynamik und Strukturwandel“ ist es, wirtschaftliche Veränderungsprozesse zu beschreiben und zu analysieren. Dazu zählen insbesondere die ökonomischen Konsequenzen neuer technologischer Entwicklungen, etwa in den Bereichen Mobilität, Informations- und Kommunikationstechnologien, Biotechnologie oder Umwelt. Hinzu kommen außenwirtschaftliche Einflüsse, neue Organisationsformen und Veränderungen in der Arbeitswelt. Diese langfristigen Veränderungsprozesse werden von kurzfristigen konjunkturellen Schocks überlagert. Grundlegende Fragen für die Analyse sind:

- Welche Bereiche von strukturellen Veränderungen sind betroffen?
- Wie wirkt sich der Strukturwandel auf die Unternehmensdynamik sowie die Beschäftigung aus?
- Welches sind die Ursachen hierfür?
- Inwieweit können wirtschaftspolitische Akteure die Rahmenbedingungen für diesen Wandel gestalten?

Neugegründete Unternehmen gelten als besonders dynamisches Segment von Unternehmen, von denen wichtige

Impulse für Innovation und Beschäftigung erwartet werden. Untersuchungen zum Gründungsaufkommen, Überleben und Wachstum neugegründeter Unternehmen sowie zu deren Rolle für die Entwicklung der Beschäftigung und ihrer Strukturen spielen daher eine wichtige Rolle innerhalb dieses IAW-Forschungsschwerpunkts. Ein weiterer Fokus liegt auf den kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) als besonders prägendem Element der deutschen Unternehmenslandschaft.

Methodisch stützt sich der Forschungsschwerpunkt „Unternehmensdynamik und Strukturwandel“ auf die ökonometrische Analyse von Daten zu Unternehmen, Betrieben und Beschäftigten. Neben Daten auf aggregierter Ebene werden insbesondere Mikrodaten über einzelne Betriebe und Unternehmen herangezogen, welche die amtliche Statistik nun in zunehmendem Maße zur Verfügung stellt. In diesem Zusammenhang versucht das IAW auch, verbleibende Schwachstellen im amtlichen Datenmaterial aufzudecken und zu dessen Verbesserung für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung beizutragen. Zudem werden eigene standardisierte

Befragungen sowie qualitative Experteninterviews durchgeführt.

Das IAW befasst sich bei seinen Analysen zum wirtschaftlichen Strukturwandel mit Branchen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors, aber auch mit solchen Wirtschaftssektoren, die gemessen an der Wirtschaftszweigsystematik der amtlichen Statistik den Charakter von Querschnittsbranchen haben und damit statistisch nicht durchweg trennscharf abgebildet sind. Dies gilt zum Beispiel für die Umweltschutzwirtschaft ebenso wie für die Gesundheitsbranche. Unabhängig davon spielt für das IAW der Themenkomplex Tertiärisierung eine große Rolle, der besonders auch für den noch immer recht industriestarken Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg interessante Untersuchungspotenziale bietet.

Ansprechpartner:

Dr. Andreas Koch, Tel. 07071/9896-12, andreas.koch@iaw.edu

Dr. Raimund Krumm, Tel 07071/9896-31, raimund.krumm@iaw.edu

Dipl.-Volksw. Jochen Späth, Tel. 07071/9896-14, jochen.spaeth@iaw.edu

Laufende Projekte des Forschungsschwerpunkts:

- Gesundheitsstandort Baden-Württemberg – Stärken und außenwirtschaftliche Potenziale
Auftraggeber: Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg
- „infiniT“ – Eine informationelle Infrastruktur für das ‚E-Science Age‘
Auftraggeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung
- „Modellkommune“ Elektromobilität
Auftraggeber: e-mobil BW GmbH
- Potenziale ausgewählter Dienstleistungsbranchen in der Region Stuttgart
Auftraggeber: IHK Region Stuttgart
- Strukturbericht Region Stuttgart 2011 - Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung
Auftraggeber: Verband Region Stuttgart, IHK Region Stuttgart, Handwerkskammer Region Stuttgart, IG Metall Region Stuttgart
- Wachstumspotenziale und ökonomische Performance des baden-württembergischen Dienstleistungssektors – eine Analyse auf der Basis von Mikrodaten
Auftraggeber: Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

Ehemaliger Bundespräsident Professor Dr. Horst Köhler zu Besuch im IAW



Besuch des ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler mit Eva Köhler im IAW

Am 24.01.2011 konnte das IAW den früheren Bundespräsidenten Professor Dr. Horst Köhler und seine Frau Eva Köhler zu einem Gedankenaustausch über wirtschaftspolitische Themen begrüßen. Auf der Tagesordnung des Treffens mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAW standen unter anderem aktuelle Entwicklungen der Außenwirtschaft, der Entwicklungsökonomie sowie am Arbeitsmarkt. Professor Köhler, der von 1969 bis 1976 als wissenschaftlicher Referent am IAW tätig war und dort seine erste berufliche Station verbrachte, erneuerte damit seine Verbindung mit dem Institut, das ihn künftig bei seinen Aufgaben wissenschaftlich unterstützen möchte. Der Besuch von Professor Köhler in Tübingen wurde anschließend mit einem Vortrag an der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät über die Reform des Internationalen Währungssystems fortgesetzt.

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Bernhard Boockmann an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen

Am 31.01.2011 hielt IAW-Geschäftsführer Bernhard Boockmann seine Antrittsvorlesung als außerplanmäßiger Professor der Universität Tübingen. Unter dem Titel „Einmal Daimler, immer Daimler? Empirische Ergebnisse zur (In-)Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen“ zeigte er, dass sich die durchschnittliche Beschäftigungsdauer in Deutschland in den

letzten Jahrzehnten nur wenig verändert hat. Allerdings haben die Unterschiede zwischen dem mobilen und dem stabilen Segment des Arbeitsmarktes zugenommen. Für die Arbeitsmarktpolitik kommt es vor allem darauf an, zu verhindern, dass bestimmte Beschäftigte dauerhaft aus dem Bereich stabiler Arbeitsverhältnisse ausgegrenzt werden.



Prof. Dr. Boockmann bei seiner Antrittsvorlesung an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

IAW-Jahresversammlung: 4. Norbert-Kloten-Preis an Diplom-Volkswirtin Lena Tonzer verliehen / Vortrag von Professor Dr. Clemens Fuest



V.l.n.r.: Bernhard Sibold, Präsident der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen Bundesbank, Prof. Dr. Claudia Buch, Universität Tübingen/IAW-Direktorin, Prof. Dr. Wilhelm Rall, IAW-Vorstand, Anna Tonzer (Schwester der Preisträgerin, stellvertretend für die leider terminlich verhinderte Preisträgerin), Prof. Dr. Clemens Fuest, Universität Oxford; Foto: Dieter Buck, Deutsche Bundesbank.

Bei der Jahresversammlung des IAW e.V. am 21.02.2011 in der Deutschen Bundesbank, Stuttgart, referierte Professor Dr. Clemens Fuest (Research Director am Centre for Business Taxation, Universität Oxford) über das Thema „Die Sanierung der Staatsfinanzen in Deutschland und Europa“. Sein Vorschlag zur Bewältigung der laufenden Schuldenkrise wurde im Auditorium mit prominenten Gästen, darunter Finanzminister Willi Stächele und SPD-Fraktionsvorsitzender Claus Schmiedel, lebhaft diskutiert.

Diplom-Volkswirtin Lena Tonzer erhielt auf der gleichen Veranstaltung den mit 1.500 Euro dotierten Norbert-Kloten-Preis für Angewandte Wirtschaftsforschung, der alljährlich gemeinsam von IAW und Deutscher Bundesbank vergeben wird. Die Auszeichnung wurde ihr für ihre Diplomarbeit zum Thema „Financial Integration, Liquidity Shocks and Systemic Risk“ verliehen, die am Lehrstuhl von Prof. Dr. Claudia Buch an der Universität Tübingen entstand.

VORTRÄGE / VERANSTALTUNGEN

20./21.01.2011: Jochen Späth: „Capable workers – favorable growth? The impact of job quality on the post-entry performance of start-ups in Germany“, Vortrag des Papers (gemeinsam mit Andreas Koch und Harald Stromann) auf der Internationalen Konferenz „The Demography of Firms and Industries (Micro-Dyn-Projekt), Paris.“

02.02.2011: Katja Neugebauer: „All You Need ist Trade: On the Interdependence of Trade and Asset Holdings“, Vortrag beim Volkswirtschaftlichen Doktoranden-Seminar der Universität Leipzig.

08.03.2011: Jacob Steinwede (infas Institut, Bonn): „Dienstleistungsprozesse am Arbeitsmarkt: Studiendesign und zentrale Befunde.“ IAW-Seminar.

Interviews

24.01.2010: Bernhard Boockmann: Interviews zum Thema Schattenwirtschaftsprognose 2011, Deutschlandfunk, SWR, NDR.

26.01.2010: Bernhard Boockmann: Interview zum Thema „Aufschwung statt Schwarzarbeit“, DRadio Wissen.

Neue IAW-Diskussionspapiere

Nr. 70

Katja Neugebauer
Does Distance Really Affect Cross-Border Banking?

Nr. 71

Daniela Harsch / Jörn Kleinert
An Almost Ideal Wage Database
Harmonizing the ILO October Inquiry

Die IAW-Diskussionspapiere können von der IAW-Internetseite www.iaw.edu/publikationen/iaw-diskussionspapiere heruntergeladen werden.

PERSONALIA



Prof. Dr. Claudia Buch

Professor Dr. Claudia Buch gehörte seit Mitte 2010 neben Prof. Dr. Daniel Zimmer (Vorsitzender), Dr. Werner Brandt, Prof. Martin Hell-

wig, Ph.D., Hans-Hermann Lotter und Prof. Dr. Hanno Merkt dem ehrenamtlichen Expertenrat zur Entwicklung von Ausstiegsstrategien aus krisenbedingter Beteiligung des Bundes an Unternehmen des Finanzsektors an. Das Gutachten des Expertenrats wurde am 15. Februar 2011 dem Bundesfinanzminister übergeben.

Im März 2011 wurde **Prof. Dr. Claudia Buch** in den wissenschaftlichen Ausschuss (Advisory Scientific Committee, ASC) des Europäischen Systemrisikorats ESRB berufen worden. Das ASC besteht aus insgesamt 15 Mitgliedern und übernimmt ab Mai sowohl analytische als auch beratende Aufgaben im ESRB, der zu Jahresbeginn seine Arbeit aufnahm. Der ESRB soll die Regierungen sowie die Aufsichtsbehörden der Europäischen Union warnen, wenn im Finanzsystem systemische Risiken drohen, nimmt also die Rolle eines makroprudenziellen Aufsehers ein.

Seit dem 1. März 2011 verstärkt **Dipl.-Volkswirt Michael Neumann** als wissenschaftlicher Mitarbeiter das IAW-Team.

Er studierte Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Quantitative Methoden und Ökonometrie an den Universitäten Tübingen und Uppsala (Schweden). Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf mikro-ökonomischen Analysen im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.



Michael Neumann

Am 1. März 2011 konnte **Dipl.-Soziologe Rolf Kleimann** auf 20 Jahre Tätigkeit



Rolf Kleimann

als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IAW zurückblicken. In seiner weiteren Eigenschaft als DV-Leiter hat er die durchgreifenden Veränderungen der letzten 20 Jahre im technischen Bereich miterlebt und sorgt zuverlässig dafür, das Equipment des IAW für die erfolgreiche Projektarbeit auf dem neuesten technischen Stand zu halten.

Seit dem 21. März 2011 ist auch **Katrin Harsch M.A.** als wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAW tätig. Sie studierte Grund- und Haupt- schullehramt an der Pädagogischen Hochschule Weingarten sowie Sozio-



Katrin Harsch

logie, Betriebswirtschaftslehre und Ethnologie an der Universität Tübingen. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt sind qualitative Analysen im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik.

Zahlreiche neue Praktikantinnen und Praktikanten sowie Hilfskräfte unterstützen das IAW-Team bei der Forschungstätigkeit, insbesondere in den Evaluationen zu den Mindestlohnregelungen und der Bürgerarbeit, aber auch in den anderen Forschungsprojekten: Magdalena Blaß, Anne Feuersinger, Marissa Frey, Johannes Geibel, Christine Hauck, Lukas Henkel, Bastian Herre, Juliane Jansen, Yuka Manabe, Isabelle Meuser, Maira Sontag González, Jochen Schäfer, Frauke Steglich und Moritz Valet. Nach längerer Mitarbeit am IAW wurden Stefanie Baller und Lena Höfling mit Dank für ihre Unterstützung verabschiedet.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071/9896-0, Fax: 07071/9896-99
iaw@iaw.edu, www.iaw.edu

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Geschäftsführer).

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.